

PRATTLER post

Seite 2

- Trinkwasser
- Ende der Umweltschutzkommission

Seite 3

- Sonnenenergie
- Verbandsbeschwerderecht

Seite 4

- Abfall und Video

Liebe Leserinnen und Leser



Es freut mich, dass ich Sie mit dem Vorwort der 34. Prattler Post begrüßen darf. Mit dieser Post wollen wir die Bevölkerung erreichen und zeigen, wo wir überall aktiv sind. Denn unsere Politik ist vielschichtig und spannend wie

unsere Gemeinde - und so sind auch die Leute von den Unabhängigen Pratteln. Wir machen nicht Polemik, sondern bringen Ideen ein, die aus unserer Sicht der Gemeinde als Ganzes längerfristig dienlich sein werden. Dass unsere Arbeit geschätzt wird, zeigte sich bei den Wahlen im vergangenen Februar. Jetzt sind wir bereits mit sieben Leuten im Prattler Parlament – dem Einwohnerrat – vertreten. Damit wir weiterhin im Sinne unserer Wählerinnen und Wähler handeln, sind sie liebe Leserinnen und Leser herzlich dazu aufgefordert uns Eure Meinung mitzugeben. So besuchen sie uns am 20. Oktober um 19.30 Uhr im Jugendhaus Pratteln an der Gottesackerstrasse 28.

Mit freundlichen Grüßen

stephan.ackermann@unabhaengigepratteln.ch

Impressum

Auflage: 500 Exemplare
Redaktion: Stephan Ackermann
Fotos: Unabhängige Pratteln
Kontakt: Fröschmattstrasse 25
PC: 40-375986-3
www.unabhaengigepratteln.ch
© Unabhängige Pratteln, 2008

Ein „Projet urbain“ für Pratteln

An der letzten Einwohnerratssitzung hat der Einwohnerrat nach längerer Diskussion den Kredit für das Projekt: Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten. Ein „Projet urbain“ für Pratteln, bewilligt. Die Initianten des Bundes haben die Prattler Längi für ein Pilotprojekt ausgewählt; Bund und Kanton Baselland beteiligen sich an den Gesamtkosten von ca. Fr. 560 000.--, auf drei Jahre verteilt, mit Fr. 360 000.--.

Das Projekt soll zusammen mit den Betroffenen, also den Bewohnerinnen und Bewohnern der Längi, erarbeitet werden. Ziel des Projekts ist, die Wohnlichkeit des Aussenquartiers zu heben, das Wohlbefinden der Bevölkerung und die Integration der verschiedenen Gruppen zu fördern sowie den nicht gerade guten Ruf des Quartiers zu verbessern.

Ein erster Schritt wird im Dezember gemacht: Mit der neuen S-Bahn-Haltestelle „Pratteln-Salina Raurica“ erhält die Längi einen halbstündlichen Direktanschluss ans Dorf vom frühen Morgen bis nach Mitternacht. Was braucht die Längi aber sonst noch? Ich meine, das Wichtigste ist eine Verbesserung des Rufes der Schule (was nichts über deren tatsächliche Qualität aussagt). So lange Schweizer (und „alteingesessene“ ausländische) Familien das Quartier und oft gleich auch die Gemeinde beim Schuleintritt ihres ersten Kindes verlassen, kann eine Durchmischung der Bevölkerung nicht stattfinden. Teure und rücksichtslose Sanierungen der Wohnblöcke, die eine massvolle Modernisierung an und für sich dringend nötig haben, vertreibt ältere, gut integrierte Menschen und verteuert die Sozialkosten Gemeinde für diejenigen, die auf dem freien Wohnungsmarkt keine Chancen haben. Ob ein neuer Name wie derjenige der S-Bahn-Haltestelle eine Änderung des Rufes bringt, bezweifle ich stark. Die „Längianer“, diejenigen, die hier wohnen,



haben meist ein viel besseres Bild von ihrem Quartier als diejenigen, die es nur von aussen, vom Hörensagen her, kennen. Aus meiner Sicht bräuchte die Längi: eine zwischen dem Schulhaus und der Augsterheglistrasse zur Begegnungszone umgebaute Längistrasse mit einem professionell betriebenen Quartiertreffpunkt, wo Mittagstisch und Kinderbetreuung angeboten wird, natürlich mit Kostenbeteiligung der Eltern nach deren finanziellen Möglichkeiten, wo Anlässe nicht nur nach Nationalität getrennt stattfinden können, wo eine Anlaufstelle der Gemeinde, des Sozialdienstes usw. integriert ist (die auch näher am Geschehen ist und ein Auge darauf haben kann, ob alles mit rechten Dingen zugeht), und wo eine ärztliche Gemeinschaftspraxis domiliert ist, mit fremdsprachlicher Kompetenz als Anlaufstelle bei medizinischen Problemen, die unser schweizerisches Hausarztmodell bekannt machen und vom übereilten Gang zur Notfallstation in Liestal abhalten.

Die jüngere Vergangenheit zeigt, dass man nicht zu sehr auf die Eigeninitiative der Bevölkerung bauen darf, aber man muss alle an einer Aufwertung der Längi interessierten Kräfte ansprechen, einbeziehen, und wenn es so weit ist, mit verpflichten. Hoffen wir, dass das Projekt gelingt und einen nachhaltigen Beitrag zur Wohnqualität in Pratteln leisten kann.

christoph.zwahlen@unabhaengigepratteIn.ch

Trinkwasser

Der Gemeinderat nimmt den Umweltschutz auf die leichte Schulter (siehe Beitrag „Das Ende der Umweltschutzkommission“). Das leider auch dort, wo der Umweltschutz ganz direkt der Schutz des Men-

schen ist: Beim Trinkwasser. Die Qualität des Prattler Trinkwassers ist noch gut, aber es mehren sich leider die Zeichen, dass das nicht unbedingt so bleiben wird. Wir wollen nicht auf Panik machen, aber wir haben im Einwohnerrat ein Postulat eingereicht. Mit diesem Postulat soll der Gemeinderat verpflichtet werden, aktiv gegen mögliche Quellen der Verschmutzung des Prattler Trinkwassers vorzugehen. Das ist allemal besser als warten bis es zu spät ist.

benedikt.schmidt@unabhaengigepratteIn.ch

Ende der Umweltschutzkommission

Pratteln hatte bis Mitte Jahr eine Umweltschutzkommission. Dann hat der Gemeinderat die Kommission abgeschafft. Grund: Die Untätigkeit des für den Umweltschutz zuständigen Gemeinderats. Was ist da los (oder eben nicht)?

Im Februar musste der für den Umweltschutz zuständige Gemeinderat Felix Knöpfel eine Interpellation der Unabhängigen beantworten. Wir haben gefragt, was die Umweltschutzkommission eigentlich tut. Die Antwort in Kurzform: Nichts. Die letzte Sitzung war 2001. Das ist leider sehr symptomatisch für das Desinteresse des Gemeinderats Knöpfel am Thema Umweltschutz. Und deswegen läuft in Pratteln in Sachen Umweltschutz so wenig. Und wenn sich doch was tut, dann nur weil ein anderer Gemeinderat in seinem Kompetenzbereich etwas macht oder weil der Einwohnerrat den Gemeinderat verpflichtet, etwas zu unternehmen.

Braucht es denn unbedingt eine Umweltschutzkommission? Eine Kommission kann wichtige Impulse liefern und den Gemeinderat bei seiner Arbeit fachlich unterstützen. Aber es braucht nicht zwingend eine Kommission. Was viel wichtiger ist, ist ein Wille, etwas zu tun. Wo ein Wille ist, da wird auch die

Umwelt geschützt. Und genau beim Willen fehlt es eben bei den Verantwortlichen.

Dass es am Willen fehlt, sieht man auch am Massnahmenkatalog, der zur Umweltordnung gehört. Beide Dokumente hat der Gemeinderat 1990 erlassen. Mitte 2008 hat er festgestellt, dass seiner Meinung nach genug getan sei. Die meisten Anliegen seien erfüllt. Das stimmt, aber viele Anliegen sind noch nicht erfüllt (etwa die „generellen Geschwindigkeitsbegrenzungen in den Wohnquartieren“, welche der Gemeinderat 1990 forderte). Ausserdem gibt es ja neue Themen im Umweltschutz. Daran hat der Gemeinderat bei seinem Eigenlob nicht gedacht.

Leider hat es Gemeinderat Knöpfel verpasst, auf die neue Legislatur hin das ungeliebte Thema Umweltschutz an einen motivierten Kollegen abzugeben. Wir werden seine Tätigkeit und Untätigkeit genau beobachten und wenn nötig mit Vorstössen im Einwohnerrat reagieren oder mit neuen Themen kommen.

benedikt.schmidt@unabhaengigepratteIn.ch

Sonnenenergie

Es gibt zwei verschiedene Arten von Sonnenenergienutzung: Solarzellen und Solarkollektoren. Solarzellen, wandeln Sonnenlicht in Strom um, Solarkollektoren erzeugen mit Sonnenenergie Wärmeenergie. Dazu nutzt er eine Flüssigkeit, mit dieser wird dann mit Hilfe eines Wärmetauschers Warmwasser erzeugt. Damit lässt sich ungefähr ein Drittel Heizenergie sparen. Wenn auch die Heizung abgeschlossen ist, dann noch weit mehr.

100jetzt!

Die Nutzung der Sonnenenergie wird zur Zeit im Projekt „100jetzt!“ gefördert. Dieses Projekt hat zum Ziel, bis zum Abschluss auf 100 Dächern Solarkollektoren zu installieren. Das Projekt läuft nun seit etwa einem halben Jahr und wird nochmals etwa



Optimale Sonnenenergienutzung: **Sonnenblume**

solange dauern. Auch bei einer Förderung (d.h. vergünstigten Solarkollektoren und Wärmespeicher) dauert es zwischen 5 und 10 Jahren, bis eine solche Anlage amortisiert ist. Ein Solarkollektor hat einen einfachen Aufbau, ist wartungsarm und arbeitet bereits mit hohem Wirkungsgrad. Es lohnt sich, denn ein Solarkollektor hat eine Lebensdauer von mindestens 20 Jahren.

Solaranlage auf dem Kuspo

Zur Zeit ist ein Postulat beim Gemeinderat hängig, in welchem er prüfen und berichten soll, ob eine Solaranlage auf dem Kultur- und Sportzentrum (Kuspo) machbar und wirtschaftlich ist. Das Postulat wurde bereits Ende Oktober letzten Jahres eingegeben. Es lässt bewusst offen, ob mit Solarkollektoren geheizt oder mit Solarzellen Strom erzeugt wird. Die Idee ist, eine Solaranlage auf dem Kuspo als Vorzeigeprojekt für die Gemeinde Pratteln zu erstellen. Ein solches Projekt könnte auch von privater Seite erstellt werden. Die Beantwortung durch den Gemeinderat ist noch ausstehend, wir warten gespannt darauf.

Auch das Projekt „100jetzt!“, das im ganzen Kanton bereits in einigen Gemeinden erfolgreich abgeschlossen wurde, konnte mittels einem Vorstoss der Unabhängigen Pratteln nach Pratteln geholt werden. Wir werden uns auch in Zukunft für die Förderung der Nutzung von Solarenergie einsetzen. Die vermehrte Nutzung von Solarenergie wird uns in Zukunft die Lebensqualität verbessern.

emil.job@unabhaengigepratteIn.ch

Verbandsbeschwerderecht

Die Initiative gegen die Verbandsbeschwerde oder wie die FDP den Rechtsstaat aushöhlen will Ende November stimmen wir über die Initiative der Zürcher FDP gegen die Verbandsbeschwerde ab. Das ist ein Versuch der Zürcher Freisinnigen, die SVP rechts zu überholen. Die Initiative ist bedenklich, weil sie ein perfider Trick ist, das Umweltrecht auszuhebeln. Die Initiative gaukelt vor, jetzt habe dann das Volk das Sagen. Ein Volksentscheid ist eine gute Sache, aber die Zürcher FDP will Volksentscheide missbrauchen.

Wie soll das gehen? Nun, ganz einfach. Man lässt das Volk, die Gemeindeversammlung oder den Einwohnerrat einen Entscheid fällen, der höherem Recht widerspricht (höheres Recht wäre beispielsweise Bundesrecht). Das geht ganz einfach, denn es gibt ja keine Kontrollinstanz, die kommunale Entscheide auf ihre Übereinstimmung mit Bundesrecht überprüft. Und gegen solche Entscheide soll eine Verbandsbeschwerde gemäss Initiative nicht mehr möglich sein. Weil der Entscheid demokratisch legitimiert sei. Gewissen Kreisen in der FDP ist es offenbar egal, wenn anderes Recht – ebenfalls

demokratisch legitimiert – missachtet wird. So wird unser Rechtsstaat kaputt gemacht.

Es ist klar, dass ein solcher Missbrauch von Volksentscheiden gegen demokratisch legitimiertes Umweltrecht nicht sauber ist. Das sehen zum Glück sogar Vertreter bürgerlicher Parteien. Beispielsweise der Basler Gewerbedirektor und FDP-Nationalrat Peter Malama. Er hat sich öffentlich gegen die Initiative seiner Zürcher Kollegen ausgesprochen. Ist die Kritik am Verbandsbeschwerderecht berechtigt? Nein, natürlich nicht. Wider besseres Wissen behaupten bürgerliche Politiker und die Wirtschaftsverbände, dass das Verbandsbeschwerderecht missbraucht werde. Warum eigentlich? Ganz einfach: Das Verbandsbeschwerderecht ist ein erfolgreiches Mittel, für die Einhaltung der Spielregeln zu sorgen und eine Anpassung der Projekte verlangen. Die Umweltverbände setzen die Verbandsbeschwerde massvoll und gezielt dort ein, wo grosse Projekte in krasser Art und Weise die Vorgaben des Umwelt- und Naturschutzrechtes missachten. Und wenn diese Beschwerden dann bis vor Bundesgericht gelangen, so werden sie in 63% der Fälle gutgeheissen. Zum Vergleich: Die Erfolgsquote beim Bundesgericht, in Juristenkreisen auch als „lotterie romande“ bekannt, liegt im Durchschnitt nur bei 19%. Die hohe Erfolgsquote von Verbandsbeschwerden bestätigt, dass die Anliegen der Verbände berechtigt sind. Sie zeigt auch, dass die Anliegen des Natur- und Umweltschutzes in den Verwaltungen und von den Exekutiven nicht ausreichend berücksichtigt werden. Für bürgerliche Politiker ist aber der überdurchschnittlich erfolgreiche Einsatz der Verbandsbeschwerde Missbrauch.

Wollen Sie mehr wissen zum Verbandsbeschwerderecht? Auf www.verbandsbeschwerde.ch finden Sie viele interessante Informationen und Fallbeispiele.

benedikt.schmidt@unabhaengigepratteln.ch

Abfall und Video

Dass sich der Abfall an gewissen Orten türmt ist eine leidige Tatsache. Verschiedenste Leute halten sich nicht an die Gepflogenheiten. Das ist aber nicht nur ein Prattler, sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem. Was für Lösungen bieten sich an? Immer wieder wird die Videoüberwachung von Abfallsammelstellen gefordert. Genau dort sammelt sich in anschauliche Mengen der illegal deponierte Abfall an. Bestimmt könnte mit dieser Massnahme ein kurzfristiger Erfolg verbucht werden und längerfristig blieben die Sammelstellen bestimmt ordentlicher. Das Problem wäre damit aber nicht gelöst, sondern nur verlagert. Der Abfall würde an anderen Orten entsorgt. Zynisch gesagt können wir froh sein, dass der Müll heute immerhin an einem zentralen Ort abgeladen wird. Das Grundübel liegt daran, dass einige Leute nicht wissen, was mit dem Müll anzufangen ist und dass für Abfall bezahlt werden muss. Die Abfallsackgebühr hat ihr Ziel nicht erreicht. Da nützt es auch nichts, wenn wir von den Unabhängigen sagen, dass wir schon immer gegen die Einführung der Abfallgebühr waren. Das Problem löst sich erst dadurch, wenn der Abfall zu einem Wertstoff wird. Doch leider ist dies kommunal alleine nicht umsetzbar. Wir können zum Beispiel nicht ein Pfand für PET-Flaschen erheben. Somit gibt es für mich zwei Wege die beschritten werden müssen. Erstens eine Aufklärung im Sinne des Projektes „Abfall Michel“, das ja bereits läuft und zweitens sollen Abfallsünder aufgespürt und empfindlich gebüsst werden. Wenn dies alles nicht fruchtet, müssen die Sackgebühren aufgehoben oder auf einen symbolischen Betrag reduziert werden. Denn es ist unerhört, dass Müll auf unseren Strassen und Plätzen herumliegt und Bürgerinnen und Bürger, die sich an die Vorschriften halten, zweimal in's Portemonnaie greifen müssen.

stephan.ackermann@unabhaengigepratteln.ch

Talon

Adr. Unabhängige Pratteln, Fröschmattsrasse 25, 4133 Pratteln

Name.....

Vorname.....

Strasse.....

Es interessiert mich, was bei den Unabhängigen so läuft!

Bitte lassen Sie mir die Standortbestimmungen zukommen!

Bitte senden Sie mir einen Einzahlungsschein!

Unabhängige
PRATTELN
www.unabhaengigepratteln.ch